

Laiibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 349

Abonnements-Bedingnisse:

Halbjährig: Für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.—
Dorteljährig: : : 1.— : : 1.25

Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 16. April.

Insertions-Preise:

Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Dorrenngasse Nr. 12.

1887.

Wiener Brief.

(Graf Taaffe als Germanisator. — Der Dualismus des Octo-berdiploms.)

Wien, 11. April.

pp.- Das Ministerium Taaffe arbeitet rastlos an dem Werke der rücksichtslosesten Germanisirung weiter. Nicht genug daran, daß dieses Cabinet den Czechen die Errichtung einer eigenen Universität in Prag verweigerte, daß es um keinen Preis jene Änderungen der Wahlordnung für den Großgrundbesitz und die Handelskammern vornahm, durch welche den Czechen zahlreiche Mandate im Abgeordnetenhaus zugeteilt wären, daß es ausschließlich deutsche Bewerber bei der Besetzung von Staatsanstellungen berücksichtigt und das Ersuchen um Uebernahme czechischer Privatmittelschulen in die staatliche Verwaltung ungehört zurückweist, nicht genug daran, daß der Justizminister dieses Cabinets um keinen Preis zu bewegen war, die von den Czechen sehr leicht herbeigewünschte Zertrümmerung der internen deutschen Amtssprache beim Prager Oberlandesgericht auch nur im Verordnungswege zu statuieren: gedenkt dieses Ministerium noch schärfere Repressalien gegen die Czechen zu üben, gedenkt es Germanisirungsmittel anzuwenden, gegenüber welchen die in der Vera Bach gebrauchten wie zärtliche Fürsorge er- scheinen.

Feuilleton.

Musikalische Plaudereien.

Einem Vortrage des Herrn Musikdirectors Josef Böhrer.
(Schluß.)

In dem Folgenden will ich Sie und mich mit einem Instrumente beschäftigen, das in jedem Hause mindestens einen, gewöhnlich aber auch mehr Vertreter hat, dessen Klang auch das ungeübteste Ohr kennt, und auf dem so viel, wie auf keinem zweiten, beständig wird. Ich meine das Clavier. In einzelnen Punkten den anderen Instrumenten untergeordnet, hat es dagegen in seiner Gesamtwirkung den Vorzug vor allen übrigen, es ist ein kleines Orchester, das man leicht von einem Zimmer in ein anderes tragen kann und zu dessen Beherrschung ein einziger Instrumentalist genügt. Derjenige, der zuerst unter eine gespannte Saite einen verschiebbaren Holzsteg stellte, um die Verhältnisse der Intervalle auszumessen und die Intonation bei Gesangs- hören anzugeben, hatte wohl keine Ahnung von der Wichtigkeit, die dieser so einfache Vorgang in späteren Jahrhunderten erlangen würde. Physik, Musik, Mechanik und Mathematik waren thätig, um dieses unscheinbare und unbedeutende Hilfsmittel endlich zu einem Instrumente zu gestalten, welches die höchste Begeisterung bei den Zuhörern zu vermitteln im Stande ist, was wir erst kürzlich in dem Concerte eines unserer hervorragendsten Claviervirtuosen be- tätigt gefunden haben. Eine ganze Reihe von ge-

spannten Saiten, die durch Hebel zum Klingen gebracht wurden, an denen sich Metallstifte, die an die Saiten schlugen, befanden, umgab man mit einem Kasten und das erste Clavier in seiner primitivsten Form war fertig. Man nannte dieses Instrument Clavichord und als sein Erfinder wird Guido von Arezzo genannt, dem man auch die Erfindung der Notenlinien zuschreibt. Das war im 12. Jahrhundert. Allerdings wird vielfach, und mit einem gewissen Rechte, diese Erfindung in eine spätere Zeit verlegt, denn es ist nicht anzunehmen, daß es vier Jahrhunderte bedurfte, um einen geringen Fortschritt, der erst im 16. Jahrhunderte merkbar wurde, zu machen. Um diese Zeit ersetzte man die Metallstifte durch Federkiele, die an eine einzige Saite schlugen, und erst 1725 gefellte man dieser einen Saite zur Verstärkung des Tones eine zweite hinzu, die im Einklange gestimmt wurden. Unter allen Claviermachern der früheren Zeit zeichnet sich ein berühmter Orgelbauer Namens Gottfried Silbermann aus (1684 bis 1756), von dem Bach ein Clavier durch 50 Jahre lang benützt haben soll. Die kleinste Art der Claviere war das sogenannte Spinett, welches gewöhnlich drei Octaven umfaßte, einhörig war, und durch Federkiele zum Klingen gebracht wurde. 1740 wurden statt der Kiele kleine Messingfedern eingeführt, die an die Saiten schlugen, aber bald wieder einer neuen Erfindung weichen mußten. Man benützte Ochsenhaut und diese Anwendung des Leders mag in Folge bei Erfindung

hörern mögen diese Melodien gefallen, aber wir kennen die ganze Sache zu genau. Wir wissen eben, daß beide Arten des Angriffes nur dem egoistischen Bestreben entspringen, einerseits die Regierung durch fortwährende Kundgebungen der Unzufriedenheit zu neuen Concessionen zu drängen und andererseits dem „Narodni Listy“ neue Abonnenten zuzuführen. Se. Excellenz Graf Leo Thun veröffentlicht im „Vaterland“ vom 10. d. M. eine „Erklärung“ seiner Rede vom 28. Februar, welche sich dahin zu- spitzt, daß die journalistischen Behauptungen, er habe „gegen den dormal bestehenden Dualismus verstoßen oder gar diesen für ein Provisorium erklärt, als völlig unwahr und irrtümlich“ seien. Im Hinblick auf den Umstand, daß er nahezu zwei Jahrzehnte verstreichen ließ, ehe er seine Ver- wahrung gegen das die Titeländerungen anordnende kaiserliche Handschreiben vom 15. November 1868 vorbrachte, muß man sagen, daß sich Herr Graf Thun diesmal einer fabelhaften Naivität beflissen hat. Seine Protestrede hielt er am 28. Februar und seine „Erklärung“ ist schon am 10. April ver- öffentlicht worden. Es liegen also ganze vierzig Tage zwischen der Rede und der Erklärung. Gleich- wohl erdreistet sich ein der Regierung des Herrn Grafen Taaffe sehr nahestehendes Blatt mit dem Zaunpfahl anzudeuten, Graf Thun habe seine „ver-

spannten Saiten, die durch Hebel zum Klingen ge- bracht wurden, an denen sich Metallstifte, die an die Saiten schlugen, befanden, umgab man mit einem Kasten und das erste Clavier in seiner primi- tivsten Form war fertig. Man nannte dieses In- strument Clavichord und als sein Erfinder wird Guido von Arezzo genannt, dem man auch die Er- findung der Notenlinien zuschreibt. Das war im 12. Jahrhundert. Allerdings wird vielfach, und mit einem gewissen Rechte, diese Erfindung in eine spä- tere Zeit verlegt, denn es ist nicht anzunehmen, daß es vier Jahrhunderte bedurfte, um einen geringen Fortschritt, der erst im 16. Jahrhunderte merkbar wurde, zu machen. Um diese Zeit ersetzte man die Metallstifte durch Federkiele, die an eine einzige Saite schlugen, und erst 1725 gefellte man dieser einen Saite zur Verstärkung des Tones eine zweite hinzu, die im Einklange gestimmt wurden. Unter allen Claviermachern der früheren Zeit zeich- net sich ein berühmter Orgelbauer Namens Gott- fried Silbermann aus (1684 bis 1756), von dem Bach ein Clavier durch 50 Jahre lang benützt haben soll. Die kleinste Art der Claviere war das sogenan- nte Spinett, welches gewöhnlich drei Octaven um- faßte, einhörig war, und durch Federkiele zum Kling- en gebracht wurde. 1740 wurden statt der Kiele klei- ne Messingfedern eingeführt, die an die Saiten schlu- gen, aber bald wieder einer neuen Erfindung wei- chen mußten. Man benützte Ochsenhaut und diese Anwendung des Leders mag in Folge bei Erfindung

der Hammermechanik auf die Belederung der Häm- mer geführt haben. Das erste Clavier, welches in Form und Einrichtung unserem heutigen Instru- mente am meisten ähnelt, wurde im Mai 1767 in England öffentlich ausgestellt und gespielt. Ein Componist für die Vorzüge des neuen Instrumentes erstand in Muzio Clementi, dessen Clavierwerke, namentlich dessen Gradus ad Parnassum ein bis heute noch nicht übertroffenes Unterrichtsmateriale bildet. Nun ging es rasch vorwärts mit neuen Ein- führungen, Verbesserungen, Erfindungen und in dem Grade, in dem sich das Instrument vervollkommte, entwickelte sich das Clavierpiel auf die heutige Stufe hoher Vollkommenheit. Die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Clavierbaukunst ist die Paul von Janko's, der sechs Tastenreihen, deren 1te, 3te, 5te, 2te, 4te und 6te gleichklingend sind, übereinander legt und dadurch, wie es allen Anschein hat, der Claviertechnik ein fast neues Feld eröffnet. Selbst ein ausgezeichnete Virtuose und gründlich gebildeter Musiker, hat er auf einer in diesem Winter unter- nommenen Reise durch Deutschland mit vielem Er- folge für seine Idee gewirkt, und es ist kaum daran zu zweifeln, daß seine Erfindung in nicht gar ferner Zukunft eine bedeutende Umwälzung in der clavier- spielenden Welt hervorrufen wird. Ob zur Zufrie- denheit im Allgemeinen, will ich eben nicht behaup- ten, denn so weit ich die Sache kenne und mir ein Urtheil darüber erlauben darf, will es mir scheinen, als ob das Erlernen des Clavier-spiels auf dieser

spätete" Erklärung nicht freiwillig, sondern einer PreSSION von hoher Stelle folgend abgegeben.

Die Spuren der Raschheit und Flüchtigkeit sind denn auch an der Thun'schen Erklärung unverkennbar. Hätte man dem Cultus- und Unterrichtsminister des rücksichtslos-centralistischen Cabinets doch auch nur 10 Jährchen Zeit gelassen, dann wäre es ihm sicherlich nicht entgangen, daß der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe, welcher die Protestrede aus nächster Nähe zu hören Gelegenheit hatte, demselben „Irrthum“ (sic!) verfiel, den die „Erklärung“ den Journalen zur Last legt, sie oben-dreien noch der Unwahrheit beschuldigend. Herr Graf Taaffe war sogar eigentlich der Erste, welcher nach der Thun'schen Rede das Bedürfnis empfand, den definitiven Charakter der den Dualismus begründenden bestehenden Gesetze ostentativ zu betonen, und die „journalistischen Behauptungen“, die Herrn von Thun so sehr verbittern, waren lediglich Erläuterungen zu der Taaffe'schen Gegenrede. Aus seiner Rede vom 28. Februar konnten die Zeitungen so wenig wie Herr Graf Taaffe entnehmen, daß unter dem dort erörterten „Provisorium“ nicht der bestehende, sondern jener „Zukunfts-Dualismus“ verstanden werden sollte, welchen die ungarischen Separatisten „anstreben“. Das erfuhren sie so gut wie Herr Graf Taaffe erst aus der „Erklärung“, welche es freilich unerklärt läßt, wie Etwas, was noch nicht ist, sondern erst angestrebt wird, „Provisorium“ sein könne. Uebrigens erkennt selbst die „Erklärung“ nicht den bestehenden Dualismus, sondern den nicht mehr bestehenden „gewissen“ Dualismus des — October-Diploms an, und rechtfertigt es somit in vollstem Maße, daß man den Führer des böhmischen Feudaladels insbesondere in Ungarn wie einen Attentäter auf den Dualismus, wie er ist, behandelte und wenn einige ungarische Journale bei dieser Gelegenheit daran erinnerten, daß derselbe Graf Leo Thun, der jetzt für den Föderalismus schwärmt, einstmals ein entragirter Centralist und Germanisator war, so darf man es ihnen nicht verübeln. Die ausweichende Entgegnung des Grafen Thun beweist, daß sie ihn hiemit an seiner empfindlichsten Stelle getroffen haben. Herr v. Thun flüchtet sich nämlich, um der Nothwendigkeit einer „Erklärung“ auszuweichen, hinter das — Amtsgeheimniß. Er

neuen Claviatur weit größere Schwierigkeiten für solche, die nicht entschieden musikalisches Talent und Geschick besitzen, bietet, als auf unseren jetzt noch gebräuchlichen. Viele können ja mit einer Claviatur nicht fertig werden, was sollen die anfangen, wenn sie deren sechs vor sich haben? Nun, das glaube ich schon heute sagen zu können, daß unser jetzt gebräuchliches Clavier nicht ganz ausgerottet werden wird, wenn sich auch die Erfindung Janko's Bahn bricht, und daß die interessanten Berechnungen, die einmal Professor Hans Schmitt in Wien über den Aufwand geistiger und körperlicher Kräfte bei Virtuosenleistungen am Clavier anstellte, auch bei dem Janko'schen Instrumente nicht das sechsfache Resultat ergeben werden. Schmitt bezieht sich zuerst auf einen Vortrag des Physiologen Hering, der die Gedächtnisleistungen vollendeter Clavierspieler als das Erstaunlichste in Bezug auf Gedächtnis hinstellte; Schmitt, dadurch angeregt, unternahm es, eine solche Leistung, so weit es möglich, ziffermäßig festzustellen, und kam zu folgendem Resultate: Er benützte ein Concertprogramm Rubinstein's, der, wie gewöhnlich, ohne fremde Unterstützung die Nummern des Concertes allein bestritt, und zählte sämtliche Noten der Tonstücke, die Rubinstein zu spielen hatte, mit Hilfe seiner Schüler zusammen. Das ergab die hübsche Summe von 62.990 Noten. Um alle diese Noten vollendet zu bringen, muß sich der Spieler bei jeder genau an die Tonhöhe erinnern, an den Finger, der die Note zu spielen hat, an die Taste,

muß es freilich besser wissen, daß seine „damalige Stellung als Fachminister in der Periode der Dictatur“ das Licht der Oeffentlichkeit nicht verträgt.

Die Thätigkeit der Gewerbeinspectoren.

I.

Wie alljährlich, sei es uns auch heuer gestattet, über die Wirksamkeit unserer Gewerbeinspectoren im Jahre 1886 an der Hand des mit anerkennenswerther Schnelligkeit bereits mit Schluß des vorigen Monats publicirten Berichtes an dieser Stelle Einiges mitzutheilen. Leider müssen wir uns im Hinblick auf den zur Verfügung stehenden Raum nur auf wenige, sehr knappe Mittheilungen beschränken, obgleich sowohl die hervorragende Wichtigkeit des Gegenstandes, wie nicht minder die höchst instructive und interessante Behandlung derselben eine möglichst ausführliche Erörterung rechtfertigen würden. Wir bringen für heute einige Ausführungen aus dem allgemeinen Berichte des Central-Gewerbeinspectors, um daran nächstens noch wenige Mittheilungen aus dem Einzelberichte jenes Inspectors zu reihen, zu dessen Thätigkeitsgebiet auch Krain gehört.

Im Allgemeinen kann man sagen, daß die einzelnen Inspectoren mit einer kaum zu bewältigenden Arbeitsaufgabe belastet sind und daß eine Verkleinerung der Aufsichtsbezirke und die Beigabe eines Hilfspersonales höchst erwünscht wäre.

Im Berichtsjahre 1886 wurden 3513 gewerbliche Betriebe der Inspectur unterzogen, worunter sich aber meist nur Fabriken, Kleinbetriebe dagegen nur in relativ sehr geringer Zahl befanden; und demnach hat die Erfahrung die Inspectoren gelehrt, daß namentlich in den größeren Städten die hygienischen Verhältnisse im allgemeinen in den Kleinbetrieben für den Arbeiter ungünstiger liegen als in den Fabriken. Die obigen 3513 gewerblichen Unternehmungen zählten 273.809 Arbeiter; 367 dieser Betriebe wurden wiederholt, mehr als 60 auch in der Nacht besucht. In 671 Fällen hatten die Inspectoren den Verhandlungen über Neu-Anlagen, Erweiterungen oder Abänderungen gewerblicher Betriebe mitzuwirken. Die Zahl der von den Inspectoren getroffenen Einzel-Anordnungen erreicht, 15.577; mehr als ein volles Tausend auf jeden einzelnen der Inspectoren. Zur Kenntniß der In-

welche angeschlagen werden soll, an die Zeitdauer der Note, an die jeder Note gebührende Tonstärke, an die Gelenkbewegungen, welche all' diesen Mannigfaltigkeiten in der Tastenstellung, Tonschnelligkeit und Tonstärke entsprechen und endlich an die genaue Zeitdauer des Pedalgebrauches. Ueber all' dem schwebt noch der künstlerische Geist, welcher gruppirte, welcher also planmäßig die Gesamtleistung in einen einheitlichen Rahmen bringt — dadurch, daß stets das Vorausgehende mit dem Folgenden, das Folgende mit dem Vorausgegangenen in Vergleich gebracht wird, wodurch einzig und allein allgemeine Steigerungen möglich werden. Bei all' dem aber findet das Gedächtnis noch Zeit, die Räumlichkeit, Akustik, Temperatur, Gesellschaft und den Beifall desselben Concertes zu vergleichen mit früheren, der Spieler findet sogar noch Zeit zu Luxusgedanken, er freut sich, daß ihm eine Stelle besser gelingt als sonst, oder ärgert sich, daß sie ihm mißlingt, kurz findet noch immer Zeit, Alles, was in ihm und außer ihm vorgeht, wahrzunehmen. Alle diese musikalischen Gedanken, und auch die unmusikalischen, fließen so blitzschnell durch den Kopf des Spielers, daß der gewöhnliche Begriff, den wir mit dem Ausdrucke „Verstand“ bezeichnen, unzureichend ist für solche Gedankenjagd. Es ist allerdings bis zu einem gewissen Grade mechanisches Thun, aber nur insoweit, als der Geist des Künstlers dem Körper die Ausführung auch der complicirtesten Tonverbindungen gewissermaßen dictirt, ihm die mechanische

Inspectoren und folglich zur Behandlung gelangten 1947 Unfälle, und der Central-Gewerbeinspecter bemerkt ganz richtig, daß bei dem derzeitigen Mangel einer allgemeinen Anzeigepflicht die Zahl der wirklich vorgekommenen Unfälle eine erheblich größere gewesen sein dürfte. In mehr als 400 Fällen theilten die Inspectoren über specielle Anfragen von Gewerbe-Inhabern Auskünfte, und in 1359 Fällen (gegen 526 im Vorjahre) wurde die Vermittlung der Inspectoren seitens der Arbeiter angerufen. Während des Berichtsjahres hatten die Inspectoren an der Verfassung oder Abänderung von 1141 Arbeits-Ordnungen und von 600 Fabriks-Krankencassen-Statuten mitzuwirken.

An die Spitze seines allgemeinen Berichtes stellt der Central-Gewerbeinspecter die Thatsache, daß die Gewerbeinspectoren sich in immer steigendem Maße als Berather und Vermittler in Anspruch genommen sehen; ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Vertrauensstellung der Inspectoren gegenüber den beteiligten Kreisen sich mehr und mehr festigt und daß im Großen und Ganzen die richtigen Männer auf den richtigen Platz gestellt wurden. Arbeitgeber und Arbeiter sehen, daß der Inspector Beider Interessen im Auge hat, und befreunden sich mit dem Anfangs von mancher Seite mit kühlem Mißtrauen aufgenommenen Institute.

Auf dem Gebiete der Sicherung der Betriebe zeigt sich ein erfreulicher Fortschritt: den Sicherheitsvorkehrungen wird seitens der Industriellen mehr Verständnis, seitens der Arbeiter weniger Gleichgiltigkeit entgegengebracht; die Unfallversicherung verallgemeinert sich.

Bezüglich der Arbeitszeit im Fabriksbetriebe bemerkt der allgemeine Bericht, daß die Bewilligung zur Verlängerung derselben an 434 Etablissements erteilt wurde. Ramen auch im Fabriksbetriebe Verletzungen der die Arbeitszeit betreffenden gesetzlichen Vorschriften vor, so sind doch die thatsächlichen Uebelstände verschwindend klein gegenüber der durch Conjunctionen veranlaßten zeitweiligen Arbeitsdauer im nicht fabriksmäßigen Betriebe. Der Wiener Gewerbe-Inspector berichtet sogar über einen horrenden Fall von Arbeitsdauer in einer Tricotweibchen-Näherei, wo zehn Mädchen durch volle 35 Stunden, von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends des nächsten

Ausführung allein überläßt und gleichsam nur Controle führt. Aber auch die körperliche Leistung eines Clavierpielers ist über der geistigen nicht zu unterschätzen und in dieser Richtung hat Schmitt berechnet, daß die Druckkraft, die Rubinstein zur Ausführung seiner 62.990 Noten bedurfte, einem Gewichte von 6613 Kilogramm 95 Decagramm oder von 118 Zentnern $10\frac{3}{8}$ Pfund gleichkommt. Dabei konnte er selbstverständlich aber nur jenen Druck in Rechnung ziehen, der nothwendig ist, um das Nieder sinken einer Taste zu bewirken. Rechnet man noch dazu die Schlagkraft, die der Clavierspieler im Affect ausübt, so gestaltet sich die Summe dieser interessanten Rechnung noch um ein Bedeutendes höher. Aus all' dem geht hervor, daß das Clavierspielen denn doch nicht gar so leicht ist, als manche glauben mögen, und namentlich die zarte Damenwelt wird darüber erschrecken, wenn sie solche Ziffern erfahren und inne wird, welche Arbeit sie beim Clavierspielen verrichtet.

Jeder, der sich mit Clavierunterricht befaßt, wird wissen, wie rasch im Anfange Finger, Hände und Arme beim Schüler ermüden, wie es einer steten Nachhilfe des Lehrers bedarf, um sie in richtiger Stellung zu erhalten, und wie häufig die Unterbrechungen sein müssen, die man während einer Stunde eintreten lassen muß, um dem Schüler Zeit zur Erholung zu gönnen. Wie viel muß geübt werden, wie fest und eifern der Wille, wie ununterbrochen der Fleiß sein, soll ein Resultat erzielt

Tages, bei der Arbeit verblieben und nur die zum Essen nöthigen Unterbrechungen eintreten ließen.

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Verwendung von Frauen und jugendlichen Arbeitern in Nachtbetriebe werden immer strenger beobachtet; bezüglich der Arbeitspausen ist das Widerstreben der Arbeiter noch nicht völlig gebannt. In Bezug auf das Lehrlingswesen wird die Schwierigkeit der schulgerechten Ausbildung in Fabriken betont und berichtet, daß viele gewissenhafte Fabrikbesitzer überhaupt die Aufnahme von Lehrlingen ablehnen; im Kleingewerbe dagegen machten die Inspectoren die Wahrnehmung, daß dem Meister nur zu oft die erzieherische Kraft mangelt.

Die Inanspruchnahme der Gewerbeinspectoren durch die Gewerbe-Behörden und der Verkehr der beiderseitigen Organe der Verwaltung gestaltete sich lebhafter als bisher. Noch größer ist die Zahl der erstatteten Gutachten, noch reger die Theilnahme an commissionellen Verhandlungen über Neu-Anlagen oder Abänderung von Betrieben. „Nichtsdestoweniger drängt sich der Wunsch auf, daß diese Zunahme, selbstverständlich mit Rücksicht auf die durch die vorhandene Industrie gebotene Möglichkeit, bezüglich aller Aufsichtsbezirke und in ihnen bezüglich aller Gewerbe-Behörden zu verzeichnen sein mögen.“

Bezüglich der Wohlfahrts-Einrichtungen fühlt man sich, wie der allgemeine Bericht ausführt, „von den thatfächlichen Belegen für den Wetteifer in der Förderung des Arbeiterwohles seitens vieler Arbeitgeber in wahrhaft wohlthuernder Weise berührt“.

Schließlich sei noch erwähnt, daß aus dem allgemeinen Berichte wie aus den Einzelberichten die vom Central-Gewerbeinspecteur allen Inspectoren mitgetheilte Ueberzeugung ersichtlich ist, daß die wachsende Popularität des Gewerbeinspectorates auch die moralische Verantwortlichkeit jedes einzelnen Organs erhöht.

Politische Wochenübersicht.

Am 11. d. M. fand in der Wiener Hofburg unter dem Voritze Sr. Majestät des Kaisers eine militärische Conferenz statt.

Das Abgeordnetenhaus tritt am 23. d. wieder zusammen; am 25. oder 26. wird die

werden, welches sich auch nur über die Mittelmäßigkeit erhebt; wie vielseitig aber müssen musikalische Anlagen mit den ebengenannten Eigenschaften Hand in Hand gehen, um es auf eine Stufe der Vollendung zu bringen! Czerni, der erfahrene Clavierlehrer und Meister Liszt's, schreibt dem Schüler, der, um mich eines landläufigen Ausdrucks zu bedienen, es „zu Etwas bringen will“, eine Übungszeit von täglich drei Stunden vor. Und das ist gar nicht viel. Wenn wir aber unsere Schüler fragen, wie lange sie täglich am Claviere sitzen, gewissenhaft und aufmerksam aber, so erfahren wir, daß kaum so viel Zeit darauf verwendet wird, um nicht ganz zu vergessen und zu verkennen, was überhaupt erlernt worden ist. Die geringen Resultate, die trotz der großen Verbreitung des Claviers, trotz der großen Anzahl von Lernenden erzielt werden, sind hauptsächlich der Unthätigkeit der Letzteren zuzuschreiben und einem weiteren Umstande, dessen verdächtige Wirkung ich schon in dem ersten Theile meines Vortrages Erwähnung gethan habe. Wer sich über die in der musiceirenden Welt herrschenden Nebel- und Mißstände näher zu informiren die Lust hat, der lese die Schrift „Clavier und Gesang“ von Friedrich Wied, dem Vater und Lehrer der berühmten Clara Schumann. Ein Buch, welches nicht genug empfohlen werden kann und dessen Verfasser in seiner eigenthümlichen, etwas derben Art Lehrenden und Lernenden tüchtig zu Leibe geht. Er selbst führt sich unter dem Namen „Daß“ ein,

Budgetdebatte beginnen. Die Quotendeputationen versammeln sich schon am 20. d. M. zu gemeinschaftlichen Sitzungen.

Die so erwünschte Abschließung des Handelsvertrages mit Rumänien hängt nunmehr von letzterem ab; Oesterreich-Ungarn ist in seinen Zugeständnissen bis zur äußersten Grenze gegangen; wenn Rumänien den Vertrag wünscht, muß es seinerseits ein ähnliches Entgegenkommen an den Tag legen.

Das Journal „Paris“ meldet: Der aus Petersburg nach Wien zurückgekehrte russische Botschafter Fürst Lobanow brachte die freundschaftlichsten Versicherungen und die Erklärung, Rußland wolle auf bulgarischem Territorium nicht einschreiten.

Wochen-Chronik.

Ihre Majestät die Kaiserin unternimmt in Herkulesbad täglich Ausflüge in's Gebirge. — Der Frau Kronprinzessin Stefanie in Abbazia wurden am Ostersonntag seitens des Wiener Männergesangsvereines und des Wiener Touristenclubs in Anwesenheit eines nach Tausenden zählenden Publikums ein Ständchen und ein imposanter Fackelzug gebracht.

Brüsseler Journale melden, daß die Verlobung der Prinzessin Clementine, Schwester der Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie, mit dem Prinzen Albert, ältestem Sohne des Prinzen von Wales, bevorstehe.

Erzherzog Albrecht feiert am 25. d. M. sein 60jähriges Militärdienst-Jubiläum.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat die Betheiligung an der im Jahre 1888 in Paris stattfindenden Ausstellung abgelehnt.

Das Wahlcomité der deutschen Partei für den Reichsrathswahlbezirk Gylli-Mann (Städte und Märkte) hat den Hof- und Gerichts-Advocaten Dr. Richard Foregger in Wien abermals als Candidaten aufgestellt.

F.-M.-L. Eduard Graf Paar, zuletzt Commandant der 4. Cavallerie-Brigade in Budapest, wurde zum ersten General-Adjutanten des Kaisers ernannt.

mit dem Zusatz „etwas grob“. Auch desselben Verfassers „musikalische Bauernsprüche und Aphorismen“, deren erste an die „Schönheit“ gerichtet ist und lautet: „Die Schönheit ist immer wahr, aber die Wahrheit ist nicht immer schön“, verdienen eine weitere Verbreitung, als sie in Wirklichkeit haben.

Es ist überhaupt auffallend, daß in der musiceirenden gebildeten Welt so blutwenig über Musik gelesen wird, und wie gering die Kenntnisse in dieser Richtung auch über das Wichtigste sind. Ohne musikalische Gelehrtheit beanspruchen zu wollen, meine ich, sollte doch Jeder, der sich für Musik interessirt, und dieselbe, wenn auch nur zu seinem Vergnügen ausübt, nicht ganz im Unklaren über ihre Geschichte, über ihre Entwicklung sein, über den Lebensgang einzelner großer Meister doch mehr wissen, als daß er einmal gelebt hat. Aber abgesehen von der Kenntnisaufnahme der täglichen Ereignisse in der musikalischen Welt, die in den Tagesblättern in einem mehr oder weniger glänzenden und fließenden Styl unter dem Strich behandelt werden, bleibt so ziemlich alles Andere unbeachtet und abseits liegen. Und es gibt doch eine so reichhaltige, ebenso belehrende wie unterhaltende und anregende Literatur über Bergangenes und Gegenwärtiges in der Musik!

Wenn ich früher darauf hingewiesen habe, wie mangelhaft und unzureichend das Ueben von Seite der meisten Schüler geschieht, so will ich versuchen, zu zeigen, wie dieß der Meister thut. Er bekommt eine neue Sendung ihm unbekannter Musikalien, das

Der Afrikareisende Dr. Oscar Lenz ist dieser Tage wohlbehalten nach Wien zurückgekehrt.

In Villach wurden v. Dollhopf zum Bürgermeister, Ghon, Ossacher, Scholz und Dr. Mayer zu Gemeinderäthen gewählt.

Am Ostermontag fand in Wien eine Wanderversammlung süddeutscher und schweizerischer Ohrenärzte statt.

Im Barakenlager nächst Agram fand am Ostermontag ein arger Militär-Exceß statt, bei welchem Kugeln gewechselt wurden.

Der preussische Minister des Innern, Herr von Puttkammer, wurde dieser Tage vom Papste in besonderer Audienz empfangen.

Am 9. d. M. wurden in Altona und Hamburg zahlreiche Verhaftungen von Socialisten, bei denen revolutionäre Schriften vorgefunden wurden, vorgenommen.

Dem in Charleroi (Belgien) abgehaltenen Arbeitercongreß wohnten 800 Delegirte socialistischer Vereine bei.

Nach Bericht des „Berl. Tagbl.“ war für den 6. d. M. ein neuerliches Attentat auf den Caren in Vorbereitung gewesen; ein verdächtiger Student wurde verhaftet.

Englische Blätter bestätigen neuerlich, daß das Attentat auf den Caren am 29. März in Gatschina stattfand; 482 (?) Officiere sollen angeblich compromittirt sein und vorläufig nach Ostasien internirt werden. Auch über einen in den letzten Tagen vereitelten Attentatsversuch waren Gerüchte im Umlaufe, deren Stichhaltigkeit aber wohl ebenso uncontrolirbar bleibt, als die früheren ähnlichen; so viel aber dürfte glücklicherweise richtig sein, daß es bisher gelang, alle stattgehabten Attentatsversuche zu vereiteln.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Sanctionirtes Landesgesetz.) Dem vom Landtage des Herzogthums Krain in seiner letzten Session beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend einige Aenderungen der auf die Cultur des Laibacher Moorgrundes sich beziehenden gesetzlichen Bestimmungen, wurde die a. h. Sanction erteilt.

oder jenes fesselt, es interessirt ihn. Er spielt es durch, spielt es wieder, sein Interesse, seine Lust steigt — bis er sich zunächst satt daran gespielt hat. Nun kennt er bereits den Zusammenhang des Ganzen, den inneren musikalischen Sinn. Der Reiz, der ihn gleichsam nöthigte, das Stück immer wieder vorzunehmen, bestand darin, es in seinem Ganzen zu erfassen. Sobald nun dieser erste Reiz vorüber, und der Spieler nicht etwa schon gewahr geworden, daß er in irgend einer Richtung sich in dem Stücke getäuscht hatte, richtet sein Bestreben darauf: sich den geistigen und technischen Inhalt vollständig anzueignen. Talent und Begeisterung allein können für eine schöne und correcte Wiedergabe nicht eintreten. Die Technik klopft an, denn die erste Bedingung der Schönheit ist Michtigkeit und Beherrschung des technischen Apparates. Bei jenem Spiele in der Wärme des ersten Anlaufes ist er jedes Mal an gewissen Stellen hängen geblieben und es hat ihn nachgerade geärgert. Es wird geblättert: Hier ist eine, da eine, hier die schwerste Stelle. Nun wird experimentirt, man findet eine Stellung oder Wendung der Hand, durch welche eine schwere Stelle plötzlich leicht wird oder man kommt mit sich über eine Vertheilung an beide Hände, anders als die Notizen sie bezeichnen, überein. Auf das erste oberflächliche Durchspielen ist also ein Verfahren gefolgt, welches ich fast ein decompositorisches nennen möchte, welches ohne Rücksicht auf den Zusammenhang gewisse Stellen herausgriff, die als besonders

— (Personalmeldungen.) Herr Oberst R. v. Eschenbacher ist am 11. d. M. nach seinem neuen Garnisonsorte Budapest abgereist. — Der Statthaltereiconceptspraktikant Herr August v. Fladung in Graz wurde zum Conceptspraktikanten bei der Landesregierung in Krain ernannt. — Der Rechnungsassistent Herr Valentin B o j v o d a wurde zum Rechnungsbeamten und der Rechnungspraktikant Herr Franz K o s zum Rechnungsassistenten ernannt.

— (Todesfälle.) Zu Innsbruck ist der k. k. Kämmerer und pensionirte Oberstlieutenant Ludwig Freiherr von Lazarini im hohen Alter von 82 Jahren gestorben. — Welcher Laibacher Theaterbesucher kannte Anna D e n k l nicht, die durch fast ein halbes Jahrhundert der hiesigen Bühne als Chormitglied und Episodenspielerin angehörte, bis Alter und Kränklichkeit vor drei Jahren sie zwangen, ihrem liebgewordenen Berufe, dem sie stets ebenso gewissenhaft als anspruchlos obgelegen war, zu entsagen. Diese treue Anhängerin unseres Musentempels hat seinen Untergang nicht lange überlebt; sie ist am 10. d. M. nach langer und schwerer Krankheit in höchst ärmlichen Verhältnissen unter Zurücklassung noch einer Schwester, gestorben, die mit dem hiesigen Theater in der bescheidenen Eigenschaft einer Billeteuse ebenfalls durch Jahrzehnte verbunden war und derzeit, um ihren kleinen Verdienst gebracht, einer höchst drückenden Lage preisgegeben ist.

— (Auf die verunglückte Interpellation) der slovenischen Abgeordneten wegen Ernennung des Dr. Kahn zum Fürstbischöfe zum Guck haben wir wider Erwarten schon heute Anlaß, zurückzukommen. Den Interpellanten ist nämlich nebst allen schon vorausgegangenen noch eine weitere Unannehmlichkeit aus ihrem voreiligen Schritte erwachsen, die sie wohl am härtesten betroffen hat. Der katholisch-constitutionelle Volksverein in Klagenfurt, an dessen Spitze niemand Geringerer, als Herr Andreas Einspieler steht, der von der hiesigen Presse stets so gepriesene Hauptvertreter des Slovenismus in Kärnten, hat nämlich eine Erklärung veröffentlicht, daß er den neuen Fürstbischof mit Verehrung und Freude begrüße, da dieser ohnehin die Absicht

schwierig erschienen. Oft handelt es sich nur um ein paar Takte, oft nur um einen Sprung, einen Griff. Nun ist aber auch wieder das Ausdrucksbedürfnis erwacht, man kehrt zurück zu den minder gefährlichen Partien des Stückes, zu den melodischen Theilen desselben, man fügt zusammen und endlich denkt man, man kann das Stück. Ich spiele es also von vorne und versuche, mich dem ästhetischen Eindrucke desselben hinzugeben. Da, noch einmal stört mich das Ensemble, der Wechsel der Schwierigkeiten; überhaupt merke ich: das klingt Alles noch wie Flickwerk. Ich wähle ein langsameres Tempo, nöthige mich, vorläufig vom Ausdruck zu abstrahiren, ich beschränke mich nur auf die nöthigsten rhythmischen und melodischen Accente und spiele nicht nur im Takt, sondern geradezu nach dem Takt, ohne Respect vor einem rallentando oder accelerando. Mein Interesse ist es, jetzt erst einmal ein festes, mir unterworfenen Ganzes zusammenzufügen. Es kostet Uebewindung genug, indessen es dauert nicht lange, bis Alles gefügt ist, und wenn ich auch noch kein vollendetes Kunstwerk habe, so habe ich doch den fertigen, durchwegs wohlbearbeiteten Stoff dazu in Händen. Während dieses Lebens hat das Gedächtniß sein Werk auch schon zur Hälfte gethan, ich schlage das Notenheft zu und frage es, ob es Stich halte. Es geht, und nun beginnt erst die Ausarbeitung im Detail und wenn das geschehen ist, dann erst ist man fertig mit dem Stücke. Nur die Feuerprobe ist ihm noch aufbehalten, ob der Spieler jene poetische Freiheit, mit

habe, sich das Slovenische anzueignen und daß er demnach die fragliche Interpellation für gegenstandslos halte. Man muß zugeben, daß eine ärgeres Malheur unseren slovenischen Abgeordneten nicht hätte passiren können. Zwar sind dieselben für ihre aufdringliche Einmischung in kärntnerische Angelegenheiten schon öfters und zwar gerade auch von Seite der Kärntner Slovenen in sehr derber Weise abgefertigt worden, allein eine derartige Zurückweisung gerade von Seite des Führers der Kärntner Slovenen, eines angeblichen engsten Gesinnungsgenossen, ist ihnen doch noch nicht passirt und zu Allem mußten die Herren eine so bittere Lection eben bei einer Gelegenheit erleben, wo die eingeleitete Action von ihnen als eine besonders feierliche und wichtige hingestellt worden war. Unsere hiesigen slovenischen Führer und ihre Presse hätten zwar schon längst einsehen können, daß die Verhältnisse in Kärnten zum großen Vortheile dieses Landes ganz andere sind als in Krain, daß man dort von dem Slovenisirungsgeschäfte, das bei uns leider so erfolgreich betrieben wird, absolut nichts wissen will, daß die gesammte Bevölkerung, die deutsche und slovenische, wie nicht minder alle maßgebenden Factoren im Lande dem Sprachenstreite und Sprachenschwandel gründlich abhold sind, daß es im glücklichen Kärnten für die sogenannten Forderungen der slovenischen Nation keinen Boden gibt; trotz alledem haben sich dieselben aber bisher nicht abhalten lassen, das Nachbarland mit ihrer ungebetenen Zudringlichkeit zu beglücken. Die neueste Blamage auf diesem Felde ist indeß so stark, daß damit selbst Herren von dem starken Magen unserer Pervaken für einige Zeit der Gusto verdorben worden sein dürfte, ihre verheerende Thätigkeit nach Kärnten zu tragen. Wenn dem so wäre, hätte die Interpellation, ein so mißglückter Schritt sie sonst in jeder Richtung wäre, doch auch noch etwas Gutes nach sich gezogen.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Eine bemerkenswerthe Debatte wurde in der letzten Gemeinderathssitzung aus Anlaß des Voranschlages für das Schlachthaus geführt. Von einer Reihe von Rednern wurden nämlich die heftigsten Vorwürfe gegen die Leitung der städtischen Verzehrungssteuerpachtung erhoben. Die Controlle solle eine sehr mangelhafte

der er das Stück zuhause oder im engen Zuhörerkreise vortrug, auch unterm Kronleuchter im weiten Saale, vor feierlich versammeltem Publikum werde bewahren können. Kann er's, dann erst ist er am Ziele und sein schönster Erfolg ist das Bewußtsein, durch die Phantasie zur Phantasie wirklich gesprochen zu haben. Allerdings ist es auch bei der sorgfältigsten Vorbereitung noch immer möglich, vor einem Publikum nicht so zu spielen, wie man es eigentlich kann; und bekannt ist es Jedem, der viel öffentlich gespielt hat, wie viel Einfluß geistiges und körperliches Behagen oder Unbehagen auf öffentliche Leistungen haben, wie oft es vorkommt, daß man sich sehr wohl disponirt fühlt, mit Zuversicht vor das Publikum tritt, in den ersten Taktten aber, die man zu spielen hat, durch einen unglücklichen Zufall vielleicht daneben greift und dadurch so verstimmt wird, daß alles Folgende darunter zu leiden hat. Das kann Jedem passiren und für uns Kleine ist es ein Trost, daß das dem Größten gerade am häufigsten passirt. Nämlich: Anton Rubinstein. Doch er ist so ehrlich, es in der lebenswürdigsten Weise einzugestehen, und reizend ist folgende Aeußerung, die von ihm erzählt wird: Nach einem recht unglücklichen Abende, an dem ihm sehr Vieles mißlungen war, trat er mit folgenden Worten unter seine Freunde: „Von den Notizen, die mir heute unter's Clavier fielen, könnte ein anderer Pianist ein ganzes Concert geben“. Ob die Anekdote wahr ist, weiß ich nicht, gut ist sie jedenfalls.

sein, dem Schmuggel stehe Thür und Thor offen und die Stadtgemeinde werde angeblich in Folge der schlechten Organisation der Direction der städtischen Verzehrungssteuer und deren Lage Verwaltung in der erheblichsten Weise geschädigt. Wir sind natürlich unsererseits nicht in der Lage, die Stichhaltigkeit dieser Vorwürfe im Einzelnen zu controlliren, allein wie es damit immer beschaffen sein mag, hätte uns nur zweierlei möglich geschienen: entweder muß die fragliche Direction in der Lage sein, derartige schwere, gegen sie erhobene Vorwürfe sofort zu entkräften oder wenn sie wirklich stichhaltig sind, dann kann es bei den bloßen Vorwürfen nicht bleiben, sondern es ist Aufgabe des Gemeinderathes, gegen eine solche, die Stadt schädigende Gebahrung ungesäumt gründliche Abhilfe zu treffen. Thatsächlich aber scheint bisher keines von Beidem geschehen zu sein; anderwärts wäre dieß wohl kaum möglich, bei unserem slovenischen Stadtr Regiment aber ist auch das nicht mehr überraschend. Bei dieser Gelegenheit hat sich zugleich Vielen die Frage aufgedrängt: wie es denn im Allgemeinen mit den finanziellen Ergebnissen der bisherigen Pachtung der Verzehrungssteuer durch die Stadt beschaffen sei. So weit darüber überhaupt in weitere Kreise Nachrichten gedrungen sind, lauten dieselben eben nicht sehr günstig und es bleibt nur zu wünschen, daß die Sachen in Wirklichkeit sich besser verhalten. Einen Appell an die Stadtvertretung zu richten, hierüber dem so sehr interessirten steuerzahlenden Publikum nach Möglichkeit verlässliche Aufklärungen zukommen zu lassen, bliebe wohl eine ebenso verlorne Mühe, wie in vielen anderen ähnlichen Fällen. Qui vivra, vorra!

— (Auch für die Bahn Laibach-Stein) scheinen leider die Aussichten nicht so hoffnungsvoll zu stehen, als wir dieß im Gegensatz zur Unterkrainger Bahn neulich aussprechen zu können meinten. Das Kriegsministerium will nämlich wider Erwarten durch einen Garantievertrag nur für einen Theil der Kosten der Schlepfbahn der Pulverfabrik in Stein auskommen. Um mit dem Bauen beginnen zu können, ist es daher nothwendig geworden, daß seitens der Interessenten noch weitere Opfer gebracht, beziehungsweise in dieser oder jener Form für den noch ungedeckten Rest der Bau Summe aufgefunden werde — sei es, daß jene, die sich schon an der Subscription betheiligen, ihre Beiträge erhöhen oder weitere Interessenten, die bisher noch nichts gezeichnet und deren es noch eine ziemliche Anzahl gibt, nunmehr ebenfalls in die Reihe der Subscribenten treten. Von besonderer Wichtigkeit erschiene uns das Project der Zusammenlegung der Eisenbahnbrücke mit der Straßenbrücke über die Save. Ganz abgesehen von dem dormaligen Zustande der hölzernen Savebrücke in Tschernutsch, der momentan ein ganz guter sein mag, empfiehlt sich die Durchführung dieses Projectes gewiß in mehrfacher Richtung. Die Erhaltungskosten für die Holzbrücke dürften sich nämlich kaum geringer, wenn nicht gleich hoch mit den Zinsen jenes Betrages stellen, welchen die Stadt im Falle der Zusammenlegung der Brücken eventuell zu leisten hätte; andererseits wäre mit diesem Betrage sicherlich wieder ein namhafter Theil des noch fehlenden Baucapitals gedeckt, ganz abgesehen davon, daß der Verkehr über die Straßenbrücke, der jetzt bei aller Sorgfalt in der Durchführung der Reparaturen oft genug ein gestörter ist, dann künftig voraussichtlich für Jahre keiner Behinderung ausgesetzt wäre.

— (Anastasiu's Grün-Deukmal.) Wir haben erst in unserer letzten Nummer des schmälichen Zustandes gedacht, in dem sich das Denkmal seit einiger Zeit befindet. In der Nacht zum 11. d. M. ist dasselbe nun abermals besudelt worden; es dürfte dieß der erste oder gar der zwölfte derartige Fall sein. Vielleicht hat man berufenerseits nur deshalb mit der Reinherstellung der Gedentafel

gezügert, weil man bei der häufigen Wiederholung des Angriffes immer gleich zwei oder mehrere abwarten will, um dann gemeinsam und billiger die Reinigung vorzunehmen. Von den Thätern hat man auch diesmal — keine Spur. Mehr zu sagen, müssen wir uns aus wohlbekannten Gründen hüten.

— (Die Krain. Mitgliedergruppe des Beamtenvereines) hielt zu Beginn d. M. die diesjährige Local- und Consortial-Versammlung ab. Bei ersterer wurde unter Anderem auch des schmerzlichen Hinscheidens des Herrn Finanzdirectors August Dimiz, eines der Gründer und verdienstvollsten Mitglieder der Gruppe, gedacht. An kranke und hilfsbedürftige Mitglieder und Standesgenossen, ferner zur Unterstützung der schulpflichtigen Beamtenkinder wurden innerhalb der Mitgliedergruppe in zehn Fällen 330 fl. vertheilt. Die Filiale zählt Ende 1886 413 Mitglieder; der Stand der auf die hierländige Mitgliedergruppe des Beamtenvereines entfallenden Versicherungsverträge beträgt 383 mit 412.316 fl. Capital. Durch den Eintritt des versicherten Ereignisses erloschen im selben Jahre zehn Verträge mit 9900 fl. Capital. Die wichtige Frage der Kriegsversicherung wurde einer außerordentlichen Versammlung zur Erledigung vorbehalten; ein Antrag auf Gründung eines Beamten-Consumvereines einem Comité zur Prüfung und eventuellen Durchführung zugewiesen. Unmittelbar auf die Localversammlung folgte die Versammlung des Laibacher Spar- und Vorschuß-Consortiums des Beamtenvereines. Im Jahre 1886 wurden von 112 Vorschußgesuchen 96 bewilligt. Ende 1885 zählte das Consortium 224 Mitglieder mit 21.338 fl. 33 kr. eingezahlten Antheilseinlagen. Im Laufe des Jahres 1886 sind hinzugewachsen 21 Mitglieder mit 2757 fl. 73 kr. Antheilseinlagen, zusammen 245 Mitglieder mit 24.096 fl. 7 kr. Antheilseinlagen. Hingegen sind von diesen 11 Mitglieder mit 1177 fl. abgefallen, daher verblieb mit Schluß desselben Jahres ein Stand von 234 Mitgliedern mit 22.919 fl. 7 kr. Antheilseinlagen. An Vorschüssen sind im Jahre 1886 14.938 fl. gegeben, hingegen 13.409 fl. 92 kr. rückgezahlt und abgerechnet worden. Die Ende 1886 ausstehenden Vorschüsse beliefen sich auf 27.824 fl. 46 kr. Der Gewinn- und Verlustconto weist nach einem Reingewinn von 1536 fl. 10 kr., wovon nach Beschluß der Versammlung 1199 fl. 71 kr. als eine 5·5 proc. Dividende auf die Antheilseinlagen zu vertheilen, 147 fl. 67 kr. zur Dotirung des eigenen und 188 fl. 72 kr. für andere Vereinszwecke zu verwenden sind. Die nicht-haftungspflichtigen Spareinlagen bezifferten sich Ende 1886 mit 1528 fl., der Reservefond mit 1277 fl. 15 kr. Der Zinsfuß für die ertheilten Vorschüsse wurde vom 1. Juli d. J. ab mit 7%, für die Spareinlagen mit 4·5% festgesetzt.

— (Das fünfte Concert der philharmonischen Gesellschaft) findet morgen Sonntag den 17. d. M. im landschaftlichen Redoutensaal um 7 Uhr Abends statt. Programm: 1. L. Cherubini: Overture zur Oper „Der Wasserträger“, für Orchester. 2. A. Bazzini: Grand Allegro de Concert, für die Violine mit Orchesterbegleitung; Solo Herr Hans Gerstner. 3. Julius Zellner: Rotturmo für kleines Orchester. 4. a) C. M. v. Weber: Rondo brillant, op. 62; b) Fr. Chopin: Etude, op. 25, Nr. 3; c) St. Heller: Saltarello über ein Thema von Mendelssohn-Bartholdy; für das Pianoforte, gespielt von Frä. Valentine Raringer. 5. L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 2, D-dur, für Orchester: a) Adagio molto und Allegro con brio; b) Larghetto; c) Scherzo Allegro; d) Allegro molto.

— (Die Trifailer Kohlegewerkschaft) hielt am 7. d. M. ihre diesjährige Generalversammlung ab. Aus den Kohlenruben in Trifail, Sagor, Hrafnigg, Distro und Liboje wur-

den im Jahre 1886 nahezu 517.000 Tonnen Kohlen gewonnen und wurde ein Reingewinn von 379.195 fl. erzielt. Der Betrieb der Cementfabrik in Trifail, der Glashütten in Sagor und Liboje und der Zinkhütte in Sagor war ein lebhafter. — Der Dividenden-Coupon per 4 fl. 50 kr. gelangt vom 1. Mai l. J. ab zur Einlösung.

— (Staubwolken) von ebensolcher Ausdehnung als Dichtigkeit erfüllten alle die Tage her die Gassen und Plätze der Stadt und machten das Passiren derselben im höchsten Grade unangenehm und gesundheitschädlich. Wir haben seit längerer Zeit trockenes Wetter, des lästigen Staubes sind auf allen Straßen große Massen angesammelt und ein permanenter Wind sorgt dafür, daß dieselben von Früh bis Abends thurmhoch aufgewirbelt werden — der löbliche Stadtmagistrat aber sieht diesem Spiele der Elemente ruhig zu und hat mindestens bis zur Stunde, wo wir diese Zeilen schreiben, ungeachtet der augenscheinlichsten und dringendsten Bedürfnisse, auch nicht einen Aufsprißwagen in Verkehr gesetzt. Wir constatiren diese magistratliche Unterlassungssünde bloß, um zahlreichen, hierüber an uns ergangenen Zuschriften gerecht zu werden, ohne — auf zahlreiche ähnliche Erfahrungen gestützt — damit die Hoffnung auf baldige Abhilfe zu verbinden, so dringend eine solche im Interesse des Publikums und vor Allem wegen der sanitären Bedeutung der Sache auch geboten wäre.

— (Wetterkarten). Seit Beginn dieses Monats sind im Auslagefenster der v. Kleinmayer und Bamberg'schen Buchhandlung die von der Centralanstalt für Meteorologie in Wien täglich herausgegebenen, nach den Witterungsstelegrammen des vorletzten Tages zusammengestellten Wetterkarten zur allgemeinen Ansicht ausgestellt. Hiemit wurde einem von mehrfachen Seiten ausgesprochenen Wunsche durch die Section Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines Rechnung getragen. Es ist nunmehr dem Publikum Gelegenheit geboten, sich über die jeweilige, vor zwei Tagen stattgehabte Vertheilung des Luftdruckes in Europa, über die vorherrschenden Windrichtungen, von welchen beiden Hauptfactoren bekanntlich die Witterung abhängt, über den Witterungscharakter im großen Ganzen, die Zu- und Abnahme der Temperatur, die Niederschläge u. s. w. zu informiren. Zwar enthalten die telegraphischen Witterungsberichte in den größeren Wiener Blättern die wesentlichen Daten von beiläufig 60 Hauptstationen Europa's nebst den Witterungsprognosen für die nächsten Tage. Gegenüber diesen Publicationen haben aber die Wetterkarten den Vortheil, daß dieß Alles so zu sagen auf einen Blick ersichtlich gemacht ist, indem die Orte mit gleichem Luftdrucke mittelst Curven, den sogenannten Isobaren, verbunden erscheinen und die Centren des tiefsten und höchsten Luftdruckes noch besonders durch Druckangaben ausgezeichnet sind. Die ersteren sind als die bösen Wetterwinkel anzusehen, von denen die Störungen im Luftdrucke ausgehen, wodurch in der Nähe dieser Centren stürmische Winde und Niederschläge hervorgerufen werden. Der Vergleich der Wetterkarten zweier aufeinander folgender Tage veranlaßt die Richtungen, welche die beiden Centren einschlagen, wobei auch die Andeutungen neuer sich bildender Centren nicht zu übersehen sind. Auf die Witterung in unseren Gegenden sind insbesondere die Depressionscentren in Italien und Südrussland von bedeutendstem Einflusse. Allerdings wird das nach dem herrschenden Witterungscharakter in Europa sich ergebende Wetter für einzelne Gegenden durch locale Einflüsse wesentlich alterirt, allein eben die sorgfältige Vergleichung des jeweiligen Wetters an einem Orte mit den Daten der Wetterkarten vermag bei dem fleißigen Beobachter eine ziemliche Sicherheit in der Vorherhersagung des Wetters zu begründen, daher wir auch den in Laibach zum ersten-

male auftretenden Wetterkarten in dieser Beziehung eine recht ausgiebige praktische Verwerthung wünschen.

— (Im Circus Frankloff) finden heute und morgen je zwei Vorstellungen statt. Die Gesellschaft zählt sammt Bedienungspersonale bei 100 Köpfe. Montag den 18. d. M. soll sich „die fliegende Expedition durch Europa“ in Oberlaibach und am 19. in Adelsberg produciren.

— (Krainische Grundentlastungs-Obligationen.) Die 63. Verlosung dieser Obligationen findet am 30. d. M. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Burggebäude statt.

— (Aufgefundenes Skelett.) Am 7. d. wurde in dem „Loza“-Walde im Bezirke Adelsberg das Skelett eines muthmaßlich im Verlaufe des vorigen Monats während des dort stattgehabten starken Schneefalles verunglückten unbekanntes Mannes aufgefunden.

— (Große Feuersbrunst.) Am 10. d. kam in dem 57 Häuser zählenden Dorfe Godeschitz nächst Bischoflack angeblich durch Unvorsichtigkeit ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches den größten Theil der dortigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude und auch die Kirche einäscherte. Der Schaden übersteigt den Betrag von 50.000 fl.

— (Ueber einen merkwürdigen Blitzschlag), dessen Wirkungen erst jetzt nach dem Verschwinden der mächtigen Schneedecke näher zu beobachten sind, wird uns aus Gottschee Nachstehendes berichtet: Am 26. März hatten wir einen trüben, regnerischen Tag; gegen Abend schien sich ein Gewitter entwickeln zu wollen, hie und da zuckten am Himmel ganz unbedeutende Blitze, von fernem Donnerrollen begleitet, auf. Plötzlich um sechseinhalb Uhr erschütterte ein ganz fürchterlicher Donnerschlag, der einem weithin aufflammenden Blitze folgte, die ganze Umgebung von Gottschee, womit das Gewitter sein Ende fand. Den nächsten Tag verbreitete sich das Gerücht, daß dieser Blitz in eine Felsenpartie zwischen der Drtschaft Seele und Schallendorf östlich von Gottschee eingeschlagen habe. Heute können wir die Wirkungen dieses in vieler Hinsicht merkwürdigen Blitzschlages näher in Augenschein nehmen. Die Localität, die der Blitz getroffen, ist die südwestliche felsige Spitze eines ziemlich isolirten Hügels, der theilweise wenigstens von den Höhlungen der Seeler Grotte durchzogen wird, eine schwache Stunde von der Stadt. Hier liegen nun die vom Blitze zertrümmerten Felsstücke, leicht erkenntlich an ihren frischen Bruchflächen, eine ansehnliche Fläche bedeckend, wirt durcheinander; dazwischen sind fußbreite Spalten und Klüfte entstanden. Einzelne Riesenblöcke sind sammt den darauf wachsenden Stauden an den Fuß des Hügels gestürzt, während ein zentnerschwerer Stein gewiß fünfzig Meter weit mitten in einen Acker geschleudert wurde, in welchem er sich fast bis zur Hälfte einbohrte. Das Ganze macht den Eindruck, als ob eine fürchterliche Gewalt die Felsen vom Erdbinneren aus auseinander gesprengt und aufgeworfen hätte, ähnlich wie das Erdreich von einem Maulwurfsgrube aufgeworfen wird. In weitem Umkreise liegen kleinere und größere Steintrümmer, als wenn ein Steinhagel niedergegangen wäre. Die Wirkung dieses Blitzschlages war eine sehr bedeutende. Im Umkreise von 4—5 Kilometern wurde eine deutliche Erderschütterung verspürt und in den umliegenden Dörfern stürzten die Leute aus den Häusern, ein Erdbeben befürchtend; Kinder und sensiblere Personen fielen in Ohnmacht und die in der Kirche versammelten Andächtigen verließen in größter Eile das bebende Gotteshaus. Selbst das Vieh und die Pferde in den Ställen rissen sich von den Ketten los und trachteten das Freie zu gewinnen. Ob nun dieser Blitzschlag nichts Anderes als eine gewöhnliche, aber sehr intensive elektrische Entladung war, oder ob hiebei eine besondere, seltener vorkommende elektrische Erscheinung im Spiele war, wagen wir nicht zu ent-

scheiden. Bekanntlich sind noch nicht alle mit Blitzschlägen verbundenen Erscheinungen auch erklärt.

Briefkasten der Redaction.

O. M. in Laibach. Sie constatiren aus den meteorologischen Beobachtungen für die beiden Osterfeiertage folgendes Wetter: am 10. Morgens Reif, heiter, windig; am 11. etwas Sonnenschein, dann bewölkt, unfreundlich, windig. — Wenn das Amisblatt trotzdem das Wetter während der Osterfeiertage „über alles Erwarten schön“ gefunden hat, so gönnen Sie ihm doch dieses unschuldige Vergnügen. Die Offiziösen sind das Liebertreiben vom Machen des politischen Wetters schon so gewohnt, daß sie schließlich auch beim wirklichen Wetter die Schönfärberei nicht mehr lassen können.

Witterungsbulletin aus Laibach.

April	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
8	725.2	9.9	11.5	3.8	0.0	Frühe, windig.
9	730.7	8.3	11.0	3.5	0.0	Vorm. bewölkt, Nachm. heiter, windig.
10	736.2	7.3	11.6	0.5	0.0	Morg. Reif, heiter, windig.
11	740.1	9.3	11.2	4.0	0.0	Vorm. Sonnenschein, dann bewölkt, windig.
12	739.5	8.7	11.0	5.5	0.0	Morgenroth, tagüber bewölkt, Abendroth.
13	735.0	9.1	16.0	0.0	0.0	Reif, heiter, Nachm. wechselnde Bewölkung, windig.
14	730.5	9.2	15.0	0.0	0.0	Reif, Sonnenschein und Bewölkung, harter Südostwind.

Eingesendet.

Gedenkt des Deutschen Schulvereines bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten.

(Eingesendet) Das Porträt Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I., neuestes Oelfarbendruckbild, erschien soeben bei Gilbert Anger in Wien und kann jedem Patrioten als das beste bis jetzt erschienene Bildniß und des geringen Preises wegen empfohlen werden. Siehe Inserat. (2295)



Zur Zeitvertreiberei ist Laubjägererei
Preisbuch 1886/87 franco.
zum gold. Pelikan
in Wien
in Sebensterngasse 20

„Zacherlin“

das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und tödtet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher dertart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:

Was in losem Papier aufgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“.

Depots in Laibach bei H. Karinger, Mich. Kastner, Schuchnik & Weber, Joh. Luchmann, Victor Schiffer, Peter Kahnik, Gustav Treu, Jos. Ferdina und S. V. Wencel. In Cilli bei Alois Walland, Treun & Stieger, Socavat & Zupan und Ferd. Velle. In Landstrass bei Alois Gatsch. In Triest bei Jos. L. Zischle.

Haupt-Depot: (2290)
J. Zacherl, Wien, I., Goldschmiedgasse 2.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Paffenden eleganten Zimmer-Schmuck bildet das bei **Gilbert Anger in Wien, VII., Siebensterngasse 32,** erschienene **Oelfarbendruckbild Sr. Majestät des (2295) Kaisers Franz Josef I.**

Höhe 69 Ctm., Breite 56 Ctm., als lebensgroßes Brustbild in der Campagne-Uniform nach der Original-Photographie von Prof. Luchhardt, zum Preise von fl. 2.—, in hochfeinem Rahmen fl. 5.— inklusive Porto u. Verpackung gegen Vorbereinsendung des Betrages zu beziehen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Flüssiges Gold und Silber

zum dauerhaften Vergolden u. Versilbern von Bildern und Spiegelrahmen, Porzellan, Leder, Papier und allen anderen Gegenständen, Anwendung Jedermann geläufig, Preis per Flasche mit Pinsel fl. 1.6 Bläschen fl. 5. 12 Bläschen fl. 9. Bestellungen sind zu adressiren unter „Gold“ an die Administration des **General-Anzeiger in Brünn (Mähren).** 2254

Ohne Vorauszahlung!

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoir- Arbeiten, Garantierter Erfolg, Probebrief gratis.

R. I. conc. commerc. Fachschule
Wien, I., Fleischmarkt 16.
Director Carl Porges, Abtheilung für brieflich. Unterricht.
Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. (2047)

Leberzeugen Sie sich!

Tausende Tuchepons und Reste

für den Frühjahrs- u. Sommer-Bedarf versendet zu nachstehenden Preisen gegen Kadmahme oder Voranschuldung des Betrages, jede **Concurrenz** schlagend:

- 3.10 Meter Anzug-Rock, guter Qualität, genug f. einen completen Herrenanzug fl. 3.25
- 3.10 Met. Anzugstoff, feiner modernster Dessins fl. 4.—
- 3.10 M. Anzugstoff, feinst modernster Dessins fl. 6.50
- 3.10 Met. Anzugstoff, hochfeinst, modern fl. 9.—
- 2.10 Meter Leberzieberstoff auf completen Leberzieber, rein Wolle fl. 3.90
- 2.10 M. Leberzieber-Rock, modernster Dessins, fein fl. 5.80
- 2.10 Meter Leberzieberstoff, fein fl. 8.—
- 3.25 Meter schwarzes Tuch, rein Wolle, completen Salomananzug gebend fl. 7.75
- 3.25 Mtr. schwarzes Tuch, fein fl. 10.—
- 6.40 Mtr. Reinzug oder Kammgarn, waschicht, i. schön. Sommer-Anzug fl. 3.—
- 1 Biaugetzier, schönste Dessins fl. —55

Stoffe jeder Art für Damenmäntel und Jaden, für Knaben-Garderobe, sowie alle Sorten Tuch- u. Schafwollwaren billigst. Muster-Collection enthaltend alle Gattungen, gegen 10 fr. in Marken.

D. Wassertrilling, Tuchhändler in Bodo-witz nächst Brünn.

500 Mark in Gold

wenn Großlich's Gesicht-Salbe nicht alle Hautunreinigkeiten, als: Sommerfrosen, Leberflecke, Sonnenbrand etc. beseitigt und den Teint bis in's Alter blendend weiß und jugendlich frisch erhält. — Keine Schminke. — Preis 60 fr. — Hautverfärbungs-Depot bei J. Großlich in Brünn (Mähren). Laibach: Ed. Wahr, Barfüßerg. 2235

Wer zweckmäßig announciren will, d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den eweiligen Zweck **erfolgreichsten Blätter** zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** Stadt, Seilerstätte 2. WIEN, Stadt, Seilerstätte 2.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intinem Geschäftsverkehre und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die **günstigsten Bedingungen** zu gewähren. — Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Sauerbrunn Bad Radein

mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Säuerling“ Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlen-saure Lithion bei Gichtleiden das heste u. sicherste Heilmittel ist.

Durch Reibthum a. Kohlensäure Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.

BÄDER, WOHNNUNGEN, RESTAURATION BILLIG.

Haupt-Depot bei **F. Plautz,** alter Markt in Laibach, Ferner bei **Dr. Ernst Kumpf,** Aptob. in Villach. 2039

Herrn Franz Joh. Kwizda k. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant und Kreis-Apotheker in Kornenburg.

Indem ich Sie um erneuerte Zusendung Ihrer **Hufsalbe** ersuche, gereicht es mir zum Vergnügen, mittheilen zu können, daß ich durch Anwendung Ihrer Hufsalbe bei meinem Pferde, welches einen **schlechten, engen und trockenen Huf** hatte, in kürzester Zeit einen **festen, glatten und gesunden Nachwuchs des Hufes** erzielt und hiedurch der bei engen und trockenen Hufen häufig auftretenden Hufentzündung vorgebeugt habe, weshalb ich Ihre **Hufsalbe** als ein bei Hufkrankheiten **bewährtes und vortreffliches Mittel** bestens empfehle.

Achtungsvoll
Josef Perner, dipl. Curtschmied.
Hobersdorf b. Wilfersdorf, 1. December 1871.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „**Veterinär-Präparate**“ in heutiger Nummer.

Urtheil eines Gemeinde-Arzt's. Rido di Trento. Ich habe die Apotheker **R. Brandt's Schweizerpillen** sowohl bei mir selbst angewandt, als auch meinen Kranken verschrieben, es sind die Schweizerpillen bei tragem Stuhlgang ein vortrefflich wirkendes Mittel, das ich jederzeit verordnen werde. Dr. Armani-Giand, Gemeinde-Art. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind a. Schwedel 70 fr. in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's. (2241)

Danksagung.

Mir fehlt es an Worten, Herrn P. in d. in der Weise zu danken, wie er es verdient. Nachdem ich die Pulver, welche derselbe mir zur Beseitigung meines Magenleidens sandte, nach Vorschrift verbraucht hatte, war mein Leiden (purlos) verschwunden. Indem ich meinem Retter nochmals herzlich danke, wünsche ich, daß ein jeder Verdauungsleidende mit Vertrauen sich dieser Cur bediene, um seine Gesundheit, das größte Gut auf Erden, wieder zu erlangen. Die **Großkühe Magen-Darmkatarrh**, welche dem Kranken zur Anweisung dient, versendet J. J. F. Popp's Poliklinik gegen Vergütung von 10 fr.

Reuhof bei Haid (Böhmen), 28. 10. 83.
(2036) **Andreas Wenisch.**

GRAZ. M. Hôtel „Florian“, im Mittelpunkte der Stadt, an der Mur, schönste Lage, 80 mit allem Comfort eingerichtete Zimmer, neu restaurirt.

Küche und Getränke exquisit.
Omnibus bei allen Zügen

Hochachtungsvoll
Johann Egghart, Besitzer.
(2269)

Bernhard Ticho in **BRÜNNEN**, Krautmarkt Nr. 18, (im eigenen Hause) versendet mit Nachnahme:

1000 Kammgarnreste, 6 Met. 40 Ctm., auf einen completen Herren-Anzug, waschicht fl. 3.—	1000 Bränner Tuch-Reste, 3 1/2 Meter auf einen complet. Herrenanzug fl. 4.50
3ehn Meter Halbwooll-Cademit, 100 Ctm. breit, in allen Farben, auf ein vollständiges Kleid fl. 4.50	Ein St. Hausleinwand, 1/2, 29 1/2 Br. Ctm. fl. 4.50 1/2, „ „ „ fl. 5.50
3ehn Met. Indisch-Jose, halb Wolle, doppeltbreit, auf ein compl. Kleid fl. 5.—	Ein Stück Rumburger Orford, 29 1/2 Br. Ellen, beste Qualität fl. 4.50
3ehn Meter brochirter Stoff, ausgezeich. Qualität, 60 Ctm. breit fl. 3.80	Ein Stück Chiffon, sehr guter Qualität, 30 Wiener Ellen, compl. fl. 5.30 bester Qualität fl. 6.50
3ehn Meter Dreidraht, sehr dauerhaft fl. 2.80 beste Qualität fl. 4.50	Ein Stück Ring-Web, 30 Br. Ellen, compl. 1/2, besser als Leinwand fl. 5.80 beste Qualität 1/2 fl. 6.50
3ehn Met. Kleiderstoff oder für Schlafrock, 60 Ctm. breit, neueste Dessins fl. 2.50	Ein Zute Garnitur, besteh. aus 2 Bettdecken und 1 Tischdecke, ringsüberum mit Franzen fl. 3.50
3ehn Met. Woll-Klips, in allen Farben, 60 Ctm. br., auf ein Kleid fl. 3.80	Ein Kips-Garnitur, zwei Bettdecken und eine Tischdecke mit Quasten fl. 4.50
10 Meter Schafwooll-Weige, doppeltbreit, auf ein vollständ. Kleid fl. 8.50	Ein Rest Lausteppeid, 10-12 Meter lang, sehr dauerhaft, prachtv. Dessins fl. 3.50

Muster und Preiscourante gratis und franco. (2276)

Bestes Trinkwasser.

MATTONI's GIESSHÜBLER

reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Man biete dem Glücke die Hand!

500.000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hambur-
ger grosse Gold-Losung**, welche vom Staate
genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Ein-
richtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe
von wenigen Monaten
durch 7 Klassen von
97.000 Losen
48.700 Gewinne im
Gesamtbetrage von

9,304.550 Mark

zur sicheren Entscheidung
kommen, darunter befinden
sich Haupttreffer von event-
uell

500.000 Mark

speziell aber

- 1 à 300.000
- 1 à 200.000
- 2 à 100.000
- 1 à 80.000
- 1 à 75.000
- 2 à 70.000
- 1 à 60.000
- 2 à 50.000
- 1 à 30.000
- 5 à 20.000
- 26 à 10.000
- 56 à 5000
- 106 à 3000
- 256 à 2000
- 512 à 1000
- 791 à 500
- 30950 à 145
- 15987 à M. 300,
- 200, 150, 124,
- 100, 94, 67, 40,
- 20.

Von den hieneben verzeichneten
Gewinnen gelangen in erster Klasse
2000 im Gesamt-Betrage von
M. 117.000 zur Verlosung.

Der Haupttreffer 1ter Klasse be-
trägt M. 50.000 und steigert sich in
2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000,
4ter M. 75.000, 5ter M. 80.000, 6ter
M. 100.000, in 7ter aber auf event.
M. 500.000, spec. M. 300.000,
200.000 etc.

Die Gewinnziehungen sind plan-
mäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster
Klasse dürfen gegen vom Staate
garantirten Geldeverloosung kosten
1 ganzes Orig.-Los fl. 3.50 fr. e. 23.
1 halbes " " 1.75 " " 11.
1 viertel " " .90 " " 5.

Alle Aufträge, welche direct an
unsere Firma gerichtet, sind werden so-
fort gegen Einsendung, Postanwei-
sungs-Nachnahme des Betrages mit
der größten Sorgfalt ausgeführt und
erhält Jedermann von und die mit
dem Staatswaren verzeichneten Ori-
ginal-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die er-
forderlichen amtlichen Pläne gratis
beigefügt, auf welchen sowohl die
Eintheilung der Gewinne auf die ver-
schiedensten Klassenziehungen, als auch
die betreffenden Einlage-Beträge zu
ersehen sind und senden wir nach jeder
Ziehung unteren Interessenten un-
aufgefordert amtliche Pläne.

Auf Verlangen versenden wir den
amtlichen Plan franco im Voraus
zur Einsichtnahme und erklären uns
ferner bereit, nicht convenirend
die Lose gegen Rückzahlung des Be-
trages vor der Ziehung zurückzu-
nehmen. Die Auszahlung der Gewinne
erfolgt planmäßig prompt unter
Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom
Glücke besonders begünstigt und haben
wir unteren Interessenten oftmals
die größten Treffer ausbezahlt, u. a.
solche von Mark 250.000, 100.000,
80.000, 60.000, 40.000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem
solchen auf der solidesten Basis ge-
gründeten Unternehmen überall auf
eine sehr rege Theilnahme mit Be-
stimmtheit gerechnet werden, und
bitten wir daher, um alle Aufträge
ausführen zu können, und die Bestel-
lungen baldigst und jedenfalls vor dem
30. April d. J.

**Kaufmann & Simon,
Bank- u. Wechselgeschäft in
Hamburg.**

Wie danken unseren geehrten Kunden für das uns bis-
her geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreichs
Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall be-
kannt ist, so bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine un-
bedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf
halten, das ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrzuneh-
men werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma
zu wenden. Wir haben mit keiner
anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit
dem Betrieb der Original-Lose aus unserer Collecte beauftragt,
sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kun-
den und theilen denselben bereit alle Fortschritte der directen Ver-
losung. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt
und prompt effectuirt. (2296)

Specialarzt Dr. M. ZAHN, langjährig gewesener Secundararzt des k. k. Rudolfs-Hospitals in WIEN,

heilt alle **geheimen** und **Hautkrankheiten**
selbst der schwersten Art, **ohne Zurücklassung**
von **Folgeübeln** nach best bewährter u. erprobter
Methode. **Briefliche Anfragen** werden sofort
beantwortet, sowie **Medicamente** zugesandt.
Honorarbedingungen äußerst mäßig.
Wien, Stadt, Fleischmarkt 5.
Ordination von 9—1 Uhr u. von 2—6 Uhr, Montag
u. Donnerstag von 9—1 Uhr u. von 4—8 Uhr 2293

Brünner Schuhwaaren-Industrie des Wilh. Löbenstein, Brunn,

versendet mit Nachnahme elegante Herren-, Damen- und
Kinder-Schuhe in allen Sorten, nur feine, solide und vor-
züglich gut gearbeitete Waare zu folgenden Preisen:
Herren-Stiefletten von fl. 5.— aufw.
Damen-Stiefletten von fl. 4.50 aufw.
Kinder-Schuhe von fl. 2.— aufw.
Englische Halbchuhe m. Gummi-
sohlen von fl. 6.— aufw.
Meine Waare ist keine Fabrik- oder Dupenwaare, sondern
aus dem besten Material erzeugte, sorgfältig gearbeitete Schuhe
zu billigen feinsten Preisen, daher keine Uebervorteilung
möglich.
Das Maß wird von der Mitte der Ferse an, an der Seite bis
zur großen Zehe genommen.
Nicht Passendes wird bereitwillig umgetauscht. (2297)

Waarenhaus Johann Weiss in Brunn Ferdinandsgasse Nr. 7.

**Brünner
Sommer-Kamm-
garn-Stoffe**
waschbar, wunderbare Dessins,
60 cm. breit.
1 completer Männer-Anzug
garantirt, 7 Met. fl. 3.50.

**Echte Rumburger-
Webe**
das Beste für Herren-
Wäsche,
1 Stück garantirt 30 Ellen
1/2 breit fl. 8.50.

**Brocat,
das Neueste und Eleganteste
für Damenkleider, rein Wolle
in allen modernen Farben**
15 Meter fl. 5.50
auf ein complettes Kleid.

Frauen-Hemden
aus Kraftleinswand oder
Chiffon, complete Größe mit
Epigenbefäh,
6 Stück fl. 3.75.

Frauen-Schürzen
aus Chiffon, Creton,
Kohlröhen und Oxford, rund
umher mit Spitzen in
modernen Fagons,
6 Stück fl. 2.—.

**Brünner
Anzug-Stoffe**
in vorzüglicher Qualität,
135 cm. breit, rein Wolle.
1 completer Männeranzug
fl. 5.—.

Hausleinswand
echte Römerschäbter, vorzüglich
geeignet für Herren-, Frauen-,
Kinder-Wäsche, garantirt
29 Ellen.
1 Stück 1/2 breit fl. 4.50.
1 Stück 1/2 breit fl. 5.75.

Boston,
das Neueste für Damen-
Kleider, garantirt laugenecht,
in den modernsten Mustern.
1 Kleid 10 Meter fl. 3.—.

**Damen-
Kleider-Stoffe**
echt franz. Satin mit breiter
Bordüre, das Neueste und
Eleganteste dieser Saison,
1 complettes Kleid, 10 Meter
fl. 4.—.

Chiffon,
sehr gute Qualität, vorzüglich
geeignet für Herren-, Frauen-
und Kinder-Wäsche, 90 cm.
breit, garantirt 30 Ellen.
1 Stück fl. 5.50.

Versendet per Post-Nachnahme. (2265)
Muster und Preisblätter gratis und franco.

Leinenfabriks-Niederlage Bernh. Beer's Sohn, Brunn, Fröhlichergasse, versendet mit Nachnahme:

- 1 St. 1/4 Hausleinswand, 22 1/2 M. fl. 4.—.
- 1 St. 3/4 Hausleinswand, 22 1/2 M. fl. 5.—.
- 1 St. 1/4 Stuhlleinen, 23 Meter fl. 6.—.
- 1 St. 3/4 Stuhlleinen, 23 Meter fl. 7.50.

Sommer-Kammgarne
waschecht, in den neuesten Mustern
1 Rest 6 1/2 Meter auf einen
completen Herren-Anzug
3 fl. 25 kr. (2291)
nur so lange der Vorrath reicht.

Muster und Preislisten gratis und franco.

Unter den vielen gegen Gicht u. Rheumatismus
empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der
echte **Anker-Pain-Expeller** das wirksamste
und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern
ein streng reelles, ärztlich erprobtes Prä-
parat, das mit Recht jedem Kranken als
durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der
beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller
volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß
viele Kranke, nachdem sie andere pomphast ange-
preisene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum
altbewährten Pain-Expeller
greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon
überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie
Gliederreißen etc., als auch Kopf-, Zahn- und
Rückenbeschwerden, Seitenstiche etc. am schnellsten durch
Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige
Preis von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr., je
nach Größe, ermöglicht auch Unbemittelten die
Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür
bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben
wird. Man hüte sich indes vor schädlichen
Nachahmungen und nehme nur **Pain-
Expeller** mit „Anker“ als echt an.
Central-Depot: Apotheke zum Goldenen
Löwen in Prag, Miklasplatz 7. e
Vorrätig in den meisten Apotheken. 

In Laibach bei Apotheker Birschig. 215-

! Für Damen! Venezianische Lilienmilch,

das beste garantirt unschädlichste Mittel, macht die Haut
sogleich nach dem Gebrauche **blendend weiß** und ist bis jetzt
das **unverwundbarste**, da es nicht nur **Sommersprossen**,
Leberflecken, **Muzeln** augenblicklich **verschwinden**
macht, sondern auch die Eigenschaft besitzt, durch Jahre den
Teint zu **conserviren**. Ueberraschend wirkt dieselbe außer beim
Tage auch im Theater, Ballen und Concerten, wo sie geradezu
unentbehrlich genannt werden kann. Nur **allein echt** und
unter **Garantie** zu beziehen, ein gros und ein detail per Flasche
fl. 1 fl. 50 kr. 20

**Salvator-Apotheke des Herrn H. Mayer,
Mödling,
Wienerstrasse Nr. 5, vis-à-vis dem Bahnhof**
Versandt sofort gegen Nachnahme. (2282)
Depots werden auf Verlangen errichtet.

